

aus frühkindlicher Zeit. Dem ganz kleinen Kinde erscheinen die Erwachsenen riesenhaft groß, das dunkle Nachgefühl des Erlebens, wie das Kind an den Eltern emporklettert, meldet sich bisweilen noch im Traumleben des erwachsenen Menschen. Und zwar in dem Symbol des Hochkletterns an einem Gebäude. Dann ist das Gebäude der Leib des Vaters oder der Mutter. Sie streben in diesem Traume, mit einer frühkindlichen Regung Ihrer Seele, vergeblich daran empor. Ist etwa Ihr kindliches Bedürfnis, von Vater oder Mutter genügend geliebt zu werden, trotz Ihres Strebens danach nicht voll befriedigt worden? Kinder bedürfen oft in den ersten Lebensjahren eines ungewöhnlichen Maßes elterlicher Zärtlichkeit; und kleine Enttäuschungen darin wirken oftmals lange nach, auch wenn die spätere Kindheitsentwicklung volle Harmonie zu den Eltern schuf und die Enttäuschungen anscheinend völlig verdrängte. Sprechen Sie einmal über diese Fragen mit Ihren Eltern; und sprechen Sie vor allen Dingen offen einmal mit Ihrem Gatten über Ihre Ehe!

#### Z u s c h r i f t:

Mit außerordentlichem Interesse habe ich in der letzten Nummer des „Uhu“ Ihren Artikel über die Psychoanalyse gelesen. Erlauben Sie, daß ich Ihnen in folgendem ein Erlebnis erzähle, für das ich keine Erklärung finde, und das Sie mir vielleicht psychoanalytisch deuten können. Die Geschichte ist die:

Vor kurzem ist der Bureauvorsteher meines Mannes in den Ruhestand getreten, und aus diesem Anlaß fand ein Abschiedsessen statt, an dem sich sämtliche Angestellten beteiligten. Meinem Manne fiel die Aufgabe zu, bei dieser Gelegenheit eine Rede auf den Scheidenden zu halten, in der dessen Verdienste nach Gebühr gewürdigt werden sollten. Mein Mann, der auch in solchen Dingen sehr gewissenhaft vorgeht, hatte sich eine schöne Rede aufgesetzt, diese mir wiederholt vorgelesen und nachher auswendig gelernt. Er war von dem Erfolge fest überzeugt. Um so größer war meine Überraschung, als er von dem Festessen mit allen Zeichen der Verstörung zurückkehrte und mir auf meine ein-

dringlichen Fragen gestand, daß ihm ein schreckliches Malheur passiert sei. Dieses Malheur bestand darin, daß er sich gleich zu Beginn seiner Rede in unangenehmer Weise versprach. Statt zu sagen: „Im Auftrage meiner Kollegen fällt mir die Aufgabe zu, unseren aus unserem Kreise scheidenden verdienstvollen Bureauvorsteher zu verabschieden“, sagte er: „... fällt mir die angenehme Aufgabe zu, ...“ Aber — damit war es noch nicht genug. Durch dieses Mißgeschick aus der Fassung gebracht, passierte ihm noch zum Schluß das Unglück, daß er, als die Gläser erhoben wurden, an Stelle von „Er lebe hoch!“ ausrief: „Er lebe wohl!“

Auf diese Weise erzielte er mit seiner Rede einen Heiterkeitserfolg, in den der Gefeierte gleichfalls einstimmt. Trotzdem ist mein Mann über den Zwischenfall sehr niedergeschlagen und kann nicht begreifen, wie es zu dieser zweimaligen Entgleisung kommen konnte. Vielleicht sind Sie, sehr geehrter Herr Doktor, in der Lage, uns hierüber Aufschluß zu geben.

#### A n t w o r t:

Der Bureauvorsteher Ihres Gatten muß ein ziemlich unausstehlicher Kerl gewesen sein. Er hätte schon längst gehen sollen! Nicht nur, daß er Ihrem Gatten den Aufstieg versperrte: er ließ ihn wahrscheinlich auch oftmals seine Überlegenheit fühlen. Aber Ihr Gatte verdrängte alle bösen Gedanken; er sagte sich, es ist ein alter Mann, und er wird ja doch hoffentlich einmal abgehen. Und als gewissenhafter Mensch würdigte er auch die sachlichen Verdienste dieses Herrn. Aber nun, wo die Abschiedsstunde nahte, da spielten Ihrem Gatten die verdrängten Gedanken und Gefühle jene oratorischen Streiche, von denen Sie berichten. Er war wider Willen aufrichtig, als er die aufgegebene Abschiedsrede als „angenehme“ Pflicht bezeichnete; und es kam aus ganzem Herzen, daß er ihm zurief: „Leben Sie wohl!“ Ihr Gatte soll sich darüber keine Gedanken machen! Ihm selber wird es einst ähnlich ergehen wie dem Verabschiedeten. Und selbst wenn dann der Festredner nicht entgleist: dessen Gefühle werden die gleichen sein!

Der „Uhu“, das neue Monats-Magazin, erscheint monatlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Ullstein-Filiale. — Anzeigenpreise nach Tarif. — Herausgeber: Peter Pfeffer. — Verantwortlicher Redakteur: Josef Melnik, Berlin-Wilmersdorf. — Für die Anzeigen: Günther Leue, Berlin-Wilmersdorf. — In Oesterreich für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klinenberger, Wien. — Für die Tschechoslowakische Republik: Fred Heinrichsen, Prag. — Unverlangte Einsendungen können nur zurückgesandt werden, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: Ullstein, Berlin SW, Kochstraße 22-26.